

# Schule Aktuell

mit Nachrichtenblatt



Digitale Medien im Unterricht



Schulen als Energiesparmeister

## Lehrerpreis geht nach Schleswig-Holstein

Arne Cardel und Katharina Tißler für „Unterricht innovativ 2016“ ausgezeichnet

4

## Schulen als Energiesparmeister

Bis zum 15. Januar für Klimaschutz-Wettbewerb bewerben

4

## Mehr Schülerinnen und Schüler an Oberstufen

Bildungsministerin Ernst legt Bericht zu Oberstufen vor

5



Digitale Medien

## Digitale Medien selbstverständlich im Unterricht integriert

Zwischenbericht zur Evaluation des Modellprojekts „Lernen mit digitalen Medien“

6

## Bildungskosten für Eltern

Studie: Rund 1.000 Euro pro Kind und Jahr für Schulbildung

8



Bildungskosten für Eltern

## Zentrale Prüfungen 2016

Ergebnisse der Abschlussarbeiten zum ESA und MSA liegen vor

9

## Suchthilfe an Schulen

Präventionsangebote für Lehrkräfte

10

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Ministerium für Schule und Berufsbildung  
des Landes Schleswig-Holstein  
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse  
E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Layout und Grafik: b+c computergraphik GmbH  
Fotos: Titel grafikfoto, S. 4 Vodafone Stiftung,  
S. 5 Spielend Russisch lernen, S. 6, 7 MSB,  
S. 8 grafikfoto, S. 10 IQSH

Druck und Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel,  
Telefon: 0431/66 06 40, Telefax: 0431/660 64 24

Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
**AVI.** ALLGEMEINE VERLAGS- UND  
INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH,  
Am Ortfelde 100, 30916 Isernhagen  
Telefon 0511/779538-0,  
Fax 0511/779538-10,  
E-Mail: info@avi-fachmedien.de  
Informationen im Internet unter  
www.bildung.schleswig-holstein.de oder  
www.schleswig-holstein.de

„Schule aktuell“ erscheint als redaktioneller Beitrag zum Nachrichtenblatt des Ministeriums für

Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein. Diese Informationsschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Personen die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Arne Cardel



Katharina Tißler

## Lehrerpreis geht nach Schleswig-Holstein

Arne Cardel aus Neumünster und Katharina Tißler aus Oldenburg in Holstein sind im bundesweiten Wettbewerb „Deutscher Lehrerpreis – Unterricht innovativ 2016“ für ihr besonderes pädagogisches Engagement ausgezeichnet worden. Der Wettbewerb wird von der Vodafone Stiftung Deutschland und dem Deutschen Philologenverband ausgerichtet. Insgesamt sind 16 Lehrkräfte sowie 6 Pädagogen-Teams aus zehn Bundesländern geehrt worden. Bildungsministerin Britta Ernst gratulierte den beiden Lehrkräften: „Mein herzlichster Glückwunsch geht an die beiden schleswig-holsteinischen Lehrkräfte. Es ist ein besonderes Lob, dass beide in der Kategorie ‚Schüler zeichnen Lehrer aus‘

geehrt werden, denn die Schülerinnen und Schüler sind die ehrlichsten und strengsten Juroren. Lehrkräfte, denen es gelingt, mit ihrem Engagement und ihrer Persönlichkeit die Schülerinnen und Schüler für das Lernen zu gewinnen, sind die beste Werbung für diesen faszinierenden und schönen Beruf.“

Arne Cardel ist Lehrer für Diagnostik, Heilpädagogische Entwicklungsbegleitung, Psychomotorik, Sozialpädagogische Theorie und Praxis an der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster. Katharina Tißler hat als Lehrerin für Deutsch und Geschichte sowie Betreuerin der Schülerzeitung „Steinpost“, Leiterin der AGs „Theater“ und des

Sprachpatenprojektes am Freiherr-von-Stein-Gymnasium, Oldenburg in Holstein gearbeitet. Inzwischen ist Katharina Tißler an die Berta-von-Suttner-Schule, Geesthacht, gewechselt. Beide Preisträger wurden jeweils in der Wettbewerbskategorie „Schüler zeichnen Lehrer aus“ von ihren Schülerinnen und Schülern für die Auszeichnung nominiert, die bei ihnen eine hohe fachliche Kompetenz, abwechslungsreiche, zielführende Unterrichtsgestaltung, Hilfsbereitschaft, Fairness, große Motivation und Engagement, Wertschätzung, Glaubwürdigkeit, herausragendes schulisches und außerschulisches Engagement sowie Begeisterungsfähigkeit besonders hervorhoben.

Rund 4.500 Schüler/innen und Lehrkräfte haben sich in diesem Jahr an dem Wettbewerb beteiligt. Die Initiatoren des Wettbewerbs „Deutscher Lehrerpreis – Unterricht innovativ“ wollen mit der Auszeichnung die positiven Leistungen von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern würdigen und in den Vordergrund der öffentlichen Wahrnehmung rücken.

### ► KONTAKT

[www.lehrerpreis.de](http://www.lehrerpreis.de)

## Schulen als „Energiesparmeister“

Ob Solar-App, Bio-Kiosk, Energiedetektive, Lichtwächter oder andere innovative Projekte – Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte können sich ab sofort mit ihren Klimaschutzprojekten beim Energiesparmeister-Wettbewerb bewerben. Im Rahmen des Schulwettbewerbs sucht die gemeinnützige co2online GmbH gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium zum neunten Mal das beste Klimaschutzprojekt aus jedem Bundesland. Auf die Siegerinnen und Sieger warten Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von 50.000 Euro. Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2017. Bewerben können sich Teams aus allen Jahrgangsstufen und Schularten. Ende Januar 2017 wird aus allen Bewerbungen der Energiesparmeister aus jedem Bundesland ermittelt. Die 16 Gewinner erhalten je 2.500 Euro sowie eine

Patenschaft mit renommierten Unternehmen oder Institutionen. Mit dem Landessieg in der Tasche geht es im Anschluss um den Titel „Energiesparmeister Gold“. Wer den Bundessieg und somit ein zusätzliches Preisgeld gewinnt, entscheidet im Februar 2017 eine öffentliche Internet-Abstimmung, die Preisverleihung findet im März in Berlin statt. Das SHEff-Z in Neumünster unterstützt diesen bundesweiten Klimaschutz-Wettbewerb. Wer sich inspirieren lassen möchte, ist am Montag, 7. November 2016, von 16 bis 18 Uhr ins SHEff-Z eingeladen, Energiethemen ganz praktisch kennen zu lernen. Muskelkraft ist dabei auf dem „MegaWattRad“ gefragt. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte können ausprobieren, wie lange und kräftig sie in die Pedale treten müssen, um einen Ventilator, einen Tauchsieder oder eine



Leuchte mit Strom zu versorgen. An der Station „CO<sub>2</sub>-Wolke“ lassen sich auch mitgebrachte Kleingeräte wie Radio oder Föhn auf ihren Stromverbrauch testen.

### ► KONTAKT

Schleswig-Holstein Energieeffizienz-Zentrum, SHEff-Z an den Holstenhallen, Justus-von-Liebig-Straße 4 a, 24537 Neumünster, Tel. 04321 6022982 [www.sheff-z.de](http://www.sheff-z.de) [www.energiesparmeister.de](http://www.energiesparmeister.de)



Lia Heckens / Gonne Gottkehas-kamp

## Spielend russisch gelernt

Lia Heckens und Gonne Gottkehas-kamp vom Gymnasium Heide-Ost haben die Regionallrunde 2016 des Bundescup „Spielend Russisch lernen“ in Schwerin gewonnen.

Das Schülerteam aus Schleswig-Holstein setzte sich gegen zehn weitere Mannschaften aus Norddeutschland durch. Beim Bundescup ‚Spielend Russisch lernen‘ erweitern Schülerinnen

und Schüler ihre Sprachkenntnisse und stellen ihre Teamfähigkeit unter Beweis. Bundesweit stellen sich 4.500 Sprachenlerner dem Wettbewerb, der seit neun Jahren stattfindet. Der Bundescup ‚Spielend Russisch lernen‘ wird unter anderem vom Deutsch-Russischen Forum veranstaltet.

### ► KONTAKT

[www.spielendrussisch.de](http://www.spielendrussisch.de)

## Mehr Schülerinnen und Schüler an Oberstufen

Bildungsministerin Britta Ernst hat in der Oktober-Sitzung des Landtages den Bericht zur Entwicklung der neugeschaffenen Oberstufen an Gemeinschaftsschulen vorgestellt. „Wir sind unserem Ziel, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, ein gutes Stück näher gekommen“, sagte sie. Jeder Mensch in Schleswig-Holstein solle seine Potenziale unabhängig vom Wohnort und unabhängig von den Unterstützungsmöglichkeiten des Elternhauses voll ausschöpfen können. Insgesamt hat sich die Schülerzahl in den Oberstufen an allen drei Schularten, die zum Abitur führen, von 2010/11 von rund 37.000 auf 45.600 Schülerinnen und Schüler im laufenden Schuljahr erhöht. Alle drei Schularten, die zum Abitur führten - Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Berufliche Gymnasien - hätten ihren eigenen Anteil an der Erhöhung der

Schülerzahlen in der Oberstufe, so die Ministerin. Diese Bildungsexpansion sei ökonomisch wünschenswert und das Ergebnis größerer Gerechtigkeit, die es jungen Menschen ermögliche, ihre Bildungspotenziale auszuschöpfen. Daher habe die Landesregierung in dieser Wahlperiode 17 Oberstufen an Gemeinschaftsschulen zusätzlich genehmigt. Ernst erinnerte daran, dass alle neuen Oberstufen nach drei Jahren die notwendige Schülerzahl erreichen sollten - das sei bei der Mehrzahl der 16 schon gestarteten neuen Oberstufen - Rellingen beginnt im Schuljahr 2017/18 - auch der Fall. Nur an drei Standorten seien die Schülerzahlen noch nicht zufriedenstellend. Die Gemeinschaftsschulen in Handewitt und Kellinghusen hätten in den neuen Oberstufen bereits ihre ersten Jahrgänge erfolgreich zum Abitur gebracht, zehn weitere führten in diesem

## Wettbewerb „Kinder zum Olymp“

Jedes Jahr schreibt die Bildungsinitiative Kinder zum Olymp! unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten einen deutschlandweiten Wettbewerb aus, gefördert von der Deutsche Bank Stiftung. Ausgelobt wird DER OLYMP – Zukunftspreis für Kulturbildung. Es geht um die Weiterentwicklung der Kooperation

## KINDER ZUM OLYMP

### Die Bildungsinitiative der Kulturstiftung der Länder

zwischen Kultur und Schule. Gefragt sind Kultureinrichtungen und Künstler mit ihren Schulkooperationen genauso wie Schulen mit kulturellem Profil. Gesucht werden Konzepte, die modellhafte Strukturen für die Verankerung von kultureller Bildung in Kultureinrichtungen und Schulen schaffen. Der Preis wird in den zwei Kategorien „Programme kultureller Bildung“ und „Kulturelles Schulprofil“ vergeben. Bewerben können sich unter anderem allgemein bildende und berufsbildende Schulen mit einem kulturellen Gesamtprofil oder einem spartenspezifischen kulturellen Schwerpunkt. Die Anmeldung erfolgt zwischen 1. Oktober und 15. Dezember 2016 auf der Webseite [www.kulturstiftung.de/kinder-zum-olymp](http://www.kulturstiftung.de/kinder-zum-olymp). Die Wettbewerbsbeiträge können bis 15. Februar 2017 ausschließlich über das Onlineformular auf [www.kulturstiftung.de/kinder-zum-olymp](http://www.kulturstiftung.de/kinder-zum-olymp) eingereicht werden.

Schuljahr ihre ersten Abiturprüfungen durch. „Die insgesamt sehr erfreuliche Entwicklung der neuen Oberstufen zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben Hürden abgeschafft“, sagte Bildungsministerin Ernst.

### ► KONTAKT

[www.bildung.schleswig-holstein.de](http://www.bildung.schleswig-holstein.de)

# Digitale Medien selbstverständlich im Unterricht integriert

Seit 2015 gibt es das Modellprojekt Lernen mit digitalen Medien. Jetzt liegt ein Zwischenbericht vor: Danach gibt es ganz unterschiedliche Ansätze und die Schulen verfügen über unterschiedlich lange Erfahrungen mit dem Umgang mit digitalen Medien. Der Abschlussbericht folgt im Januar 2017.

Für die Schülerinnen und Schüler der Paul-Klee-Schule in Lübeck gehören Laptops zum Schulalltag. In jedem Klassenzimmer sind zwei fest installiert und werden selbstverständlich in das tägliche Unterrichtsgeschehen integriert. Seit einem Jahr gehört die Lübecker Grundschule zum Kreis der 20 Modellschulen für das Lernen mit digitalen Medien.

Die Schule hatte sich 2015 an dem vom Bildungsministerium ausgeschriebenem Wettbewerb beteiligt und konnte so einen Klassensatz von 26 Laptops anschaffen. Sie ist eine von fünf Grundschulen im Kreis der 20 Modellschulen und zeigt mit ihrer Arbeit, dass das Lernen mit digitalen Medien von der ersten Jahrgangsstufe an sinnvoll gestaltet werden kann. Das Kollegium hat für jede Altersstufe Kompetenzziele beschrieben. Ziel ist es, den Kindern digitale und interaktive technische Systeme in verständlicher Weise näher zu bringen. Unter

anderem nehmen sie am Internet-ABC teil und können einen Laptop-Führerschein erwerben.

## Zentrale Ergebnisse Grundschulen:

- Fast vier Fünftel (78 Prozent) der befragten Lehrkräfte an den beteiligten Grundschulen geben an, dass es eine konzeptionelle Verankerung digitaler Medien in einem eigenständigen Medienkonzept gibt.
- In Bezug auf die Ausstattungsqualität wird deutlich, dass diese mehrheitlich als zufriedenstellend eingeschätzt wird. Allerdings geben fast 40 Prozent der befragten Grundschullehrkräfte an, dass es nicht genügend pädagogische Unterstützung zur Integration von Computern im Unterricht gibt.
- Bedeutung Unterrichtsziele: Drei Viertel (75.9 Prozent) der beteiligten Lehrpersonen geben an, dass der Einsatz digitaler Medien an ihrer Schule zum Erreichen des Unterrichtsziels eines kompetenten Umgangs mit neuen Technologien sehr wichtig ist. Die Bedeutung für die Unterstützung des fachlichen Kompetenzerwerbs durch den Einsatz digitaler Medien wird dagegen weniger hoch eingeschätzt (Lehreranteil in der Kategorie ‚sehr wichtig‘: 25.9 Prozent).

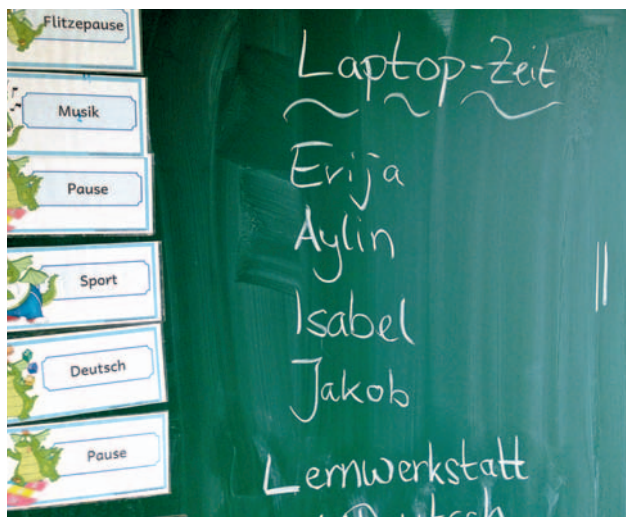
Zum Kreis der Modellschulen gehören auch sechs Gemeinschaftsschulen, eine davon ist die Elisabeth-Selbert-Gemeinschaftsschule in Bad Schwanau (Kreis Ostholstein). „Es ist jetzt einfacher zu differenzieren“, sagte Annika Nickel, Klassenlehrerin der aktuellen 5 a, auf Nachfrage der „Lübecker Nachrichten“, die die Schule nach einem ersten Fazit zum Beginn des Schuljahres 2016/17 fragte. Ihre Klasse nutzt im Unterricht iPads - und so könne jede Schülerin und jeder Schüler auf seinem Niveau arbeiten. Ihrer Einschätzung nach erhöhte das Tablet die Motivation der Kinder. Viele würden auch am Nachmittag beispielsweise Matheaufgaben üben - gelte es doch, einen Highscore zu knacken. Schulleiter Torsten Hardt bemerkt, dass sich die Konzentrationsfähigkeit auf den Lerngegenstand deutlich gesteigert habe.

- Gelegenheiten der Computernutzung (Schülersicht): In den beteiligten Grundschulen können mehr als vier Fünftel (85.8 Prozent) der Viertklässlerinnen und Viertklässler im Unterricht einen Computer nutzen. Andere Nutzungsmöglichkeiten wie Ganztagsangebote, Computernutzung in den Pausen, vor oder nach dem Unterricht spielen bisher allerdings kaum eine Rolle.
- Häufigkeit der Nutzung digitaler Medien (Schülersicht): Fast neun von zehn der befragten Grundschülerinnen und Grundschüler (87 Prozent) berichten, dass sie mindestens in einigen Unterrichtsstunden Computer im Unterricht nutzen. Nach Angaben der Viertklässlerinnen und Viertklässler nutzen etwa vier Fünftel (79.9 Prozent) der Lehrkräfte mindestens in einigen Unterrichtsstunden einen Computer.

Zum Kreis der Modellschulen gehören auch sechs Gemeinschaftsschulen, eine davon ist die Elisabeth-Selbert-Gemeinschaftsschule in Bad Schwanau (Kreis Ostholstein). „Es ist jetzt einfacher zu differenzieren“, sagte Annika Nickel, Klassenlehrerin der aktuellen 5 a, auf Nachfrage der „Lübecker Nachrichten“, die die Schule nach einem ersten Fazit zum Beginn des Schuljahres 2016/17 fragte. Ihre Klasse nutzt im Unterricht iPads - und so könne jede Schülerin und jeder Schüler auf seinem Niveau arbeiten. Ihrer Einschätzung nach erhöhte das Tablet die Motivation der Kinder. Viele würden auch am Nachmittag beispielsweise Matheaufgaben üben - gelte es doch, einen Highscore zu knacken. Schulleiter Torsten Hardt bemerkt, dass sich die Konzentrationsfähigkeit auf den Lerngegenstand deutlich gesteigert habe.

## Zentrale Ergebnisse Gemeinschaftsschulen:

- Mehr als die Hälfte (57.9 Prozent) der befragten Lehrkräfte an den beteiligten Gemeinschaftsschulen gibt an, dass es eine konzeptionelle Verankerung digitaler Medien in einem eigenständigen Medienkonzept gibt. Etwa ein Viertel (23.7 Prozent) berichtet von einer konzeptionellen Verankerung im Schulprogramm.
- In Bezug auf die Ausstattungsqualität wird deutlich, dass diese als



Paul-Klee Schule

recht gut eingeschätzt wird. Die höchste Zustimmung erhält mit fast drei Vierteln (73.3 Prozent) die Aussage, dass eine ausreichende IT-Ausstattung vorhanden sei. Allerdings stimmen nur weniger als die Hälfte der befragten Lehrkräfte (48 Prozent) der Aussage zu, dass der Internetzugang ausreichend ist.

- Bedeutung Unterrichtsziele: Fast drei Viertel der beteiligten Lehrkräfte (72.2 Prozent) geben an, dass der Einsatz digitaler Medien an ihrer Schule zum Erreichen des Unterrichtsziels eines kompetenten Umgangs mit neuen Technologien sehr wichtig ist. Die Bedeutung für die Unterstützung des fachlichen Kompetenzerwerbs wird dagegen weniger hoch eingeschätzt (Sehr wichtig: 33.1 Prozent).
- Gelegenheiten der Computernutzung (Schülersicht): In den beteiligten Gemeinschaftsschulen können nahezu 90 Prozent (89.1 Prozent)

der Achtklässlerinnen und Achtklässler im Unterricht einen Computer nutzen. Die Nutzung in den Pausen sowie in Angeboten des Ganztags ist dagegen bisher offenbar nicht im Fokus (16.6 Prozent beziehungsweise 12.1 Prozent Zustimmung).

- Häufigkeit der Nutzung digitaler Medien (Schülersicht): Hinsichtlich der Nutzungshäufigkeit zeigt sich aus Schülersicht, dass immerhin fast ein Fünftel (17.4 Prozent) der Achtklässlerinnen und Achtklässler in den Modellschulen nie selbst im Unterricht einen Computer nutzt, fast drei Viertel (71.7 Prozent) nutzen zumindest in einigen Unterrichtsstunden einen Computer. Fast 90 Prozent der Lehrkräfte nutzen aus Schülersicht einen Computer in mindestens einigen Unterrichtsstunden. Immerhin geben mehr als die Hälfte der befragten Achtklässlerinnen und Achtklässler (56.3 Prozent) sowie Lehrkräfte (54.5 Prozent) an, Smartphones für



Elisabeth-Selbert Gemeinschaftsschule  
Bad Schwartau

Lernzwecke mindestens in einigen Unterrichtsstunden zu nutzen.

Den Zwischenbericht „Lernen mit digitalen Medien“ von Prof. Dr. Julia Gerick und Prof. Dr. Birgit Eickelmann finden Sie unter [www.msb.schleswig-holstein.de](http://www.msb.schleswig-holstein.de)

## Kurz gefasst: Ergebnisse über alle Schulformen

### Erfolge:

- Alle Modellschulen haben den Projektkontext zum Anlass genommen, bestehende Ideen zur Implementation digitaler Medien weiterzuentwickeln oder neue Konzepte im Kontext von Schulentwicklungsprozessen zu entwickeln. Im Kern fokussieren die beteiligten Projekte vor allem auf die Kompetenzentwicklung – insbesondere überfachlich –, auf Ausstattungsmodelle wie Bring Your Own Device oder Tablets sowie auf die Entwicklung von spezifischen Einsatzmöglichkeiten digitaler Anwendungen.
- Über alle Schulformen hinweg zeigt sich, dass sich die Lehrkräfte mehr Fortbildungen wünschen und auch scheint die Qualität und Quantität der IT-Ausstattungssituation vor dem Hintergrund pädagogischer Möglichkeiten noch weiter ausbaufähig.
- Schülerinnen und Schüler schätzen ihre eigene Medienkompetenz insgesamt und vor allem im Bereich „Suchen und Verarbeiten“ als gut ein. Teilweise stimmen jedoch die von den Schülerinnen und Schülern eingeschätzten eigenen Kompetenzen nicht mit den Einschätzungen der Schülerkompetenzen durch die Lehrkräfte überein, die in

verschiedenen Bereichen der Medienkompetenz noch weiter Entwicklungspotenziale erkennen.

- Lehrkräfte über alle Schulformen hinweg schätzen ihre eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien selbst als hoch ein beziehungsweise sie äußern sich zuversichtlich, herausfinden zu können, wie bestimmte Dinge funktionieren. Eine Ausnahme bildet hier der Bereich des „Problemlösens“: Hier zeigt sich bei vielen Lehrpersonen eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die Lösung unter anderem von technischen Problemen.
- Der Umgang mit digitalen Medien und der Erwerb von Medienkompetenz sowie die Nutzung von Potenzialen zur Veränderung der Lernkultur werden durch die befragten Lehrkräfte der Projektschulen überwiegend als wichtiges Unterrichtsziel bewertet. Demgegenüber steht die Beobachtung, dass digitale Medien bisher nur von einem geringeren Anteil von Lehrkräften dazu genutzt werden, die fachlichen Kompetenzen in den eigenen Unterrichtsfächern zu unterstützen. Teilweise wird dieses Ziel sogar als nicht wichtig erachtet, was sich besonders für die Sekundarstufenlehrkräfte vor dem Hintergrund bisheriger Forschungsergebnisse hinsichtlich der Nachhaltigkeit

von Projekten mit digitalen Medien als nachteilig auswirken könnte.

### Entwicklungsbereiche:

- schulische Ausstattungsqualität weiter fördern, vor allem in Bezug auf den Zugang zu Internetverbindung/WLAN,
- Fortbildungsgelegenheiten und Gelegenheit zur Professionalisierung für Lehrkräfte weiter ausbauen, sowohl mit Fokus auf die Entwicklung der eigenen Medienkompetenz als auch auf die fachliche Verwendung digitaler Medien. Dazu auch intensiviertere und initiierte Kooperationen innerhalb der Projektschulen strukturell weiter fördern und ausbauen,
- technischen Support gewährleisten, damit sich die Lehrkräfte auf die pädagogischen Ziele konzentrieren können,
- Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler insgesamt, aber vor allem im Bereich „Schützen“ gezielter fördern,
- zukünftige Nutzungsmöglichkeiten, wie die Arbeit mit digitalen Schulbüchern, sichtbar machen.

Es lässt sich jedoch feststellen, dass auf Grundlage der bisherigen Datenlage in allen Schulen eine Weiterentwicklung, Ausweitung oder Verbreitung der Initiierung von Bemühungen des Lernens mit digitalen Medien zu konstatieren ist.

# Bildungskosten für Eltern



Rund 1.000 Euro geben Eltern im Schnitt pro Kind und pro Jahr für Schulbildung aus. Das besagt eine repräsentative Erhebung, die das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) erarbeitet hat. Das Bildungsministerium war vom Landtag aufgefordert worden, dies zu ermitteln. Das Ergebnis liegt jetzt vor und wird jetzt im schleswig-holsteinischen Landtag und im Bildungsausschuss diskutiert werden.

Im Herbst des Schuljahres 2015/16 waren für die Studie 3.592 Eltern und 287 Lehrkräfte von 56 Schulen (31 Grundschulen, 13 Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe, 5 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe und 7 Gymnasien) in Schleswig-Holstein befragt worden. Zu ermitteln war die Höhe der jährlichen Ausgaben der Eltern für den schulischen Bedarf. Außerdem sollten die Kosten nach Jahrgangsstufe und Schulart differenziert ermittelt werden. Weitere Ziele waren, zu prüfen, inwieweit ein Zusammenhang zwischen familiärem Hintergrund und Bildungsausgaben besteht und wie hoch die Kosten für die Schulträger sind.

Das IPN hatte für die Erhebung sieben Kategorien gebildet:

1. schulische Ausstattung (Schultasche, Federtasche, Brotdose),

## Schulgesetz

In Schleswig-Holstein besteht eine weitgehende Lernmittelfreiheit. Laut § 13 des Schulgesetzes werden Lernmittel allen Schülerinnen und Schülern kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Lernmittelfreiheit betrifft Schulbücher, Gegenstände, die ausschließlich im Unterricht eingesetzt werden und in der Schule verbleiben und zur Unfallverhütung vorgeschriebene Schutzkleidung.

Das Schulgesetz definiert: „Schulbücher sind alle Bücher und Druckschriften, die überwiegend im Unterricht und bei der häuslichen Vor- und Nachbereitung des Unterrichts verwendet werden. Nicht zur Verfügung gestellt werden müssen Bücher und Druckschriften, die zwar im Unterricht eingesetzt werden, daneben aber erhebliche Bedeutung für den persönlichen Gebrauch haben können.“

2. Bücher (Arbeitsbücher, Lektüre, Atlanten)
3. Verbrauchsmaterial (Papier, Stifte, Hefter),
4. Sportkleidung (Turnschuhe),
5. Unternehmungen (Klassenfahrten, Tagesausflüge, Theaterbesuch),
6. Versorgung (Betreuung, Schulleben) und
7. Nachhilfeunterricht.

Die Auswahl der Kategorien war zuvor mit den Landeselternbeiräten abgestimmt worden und auch der Landesverband Schleswig-Holstein des

Deutschen Kinderschutzbundes sowie die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft waren einbezogen.

Die Untersuchung ergab folgendes Bild:

- Im Durchschnitt geben Eltern knapp 1.000 Euro pro Kind und Schuljahr aus.
- Die höchsten Ausgaben entstehen in der Kategorie „Versorgung“ mit durchschnittlich rund 300 Euro.
- Die im Durchschnitt geringsten Kosten entstehen in der Kategorie „Bücher“ mit knapp 50 Euro pro Schuljahr.
- Für schulische Ausstattung entstehen den Eltern Kosten in Höhe von durchschnittlich rund 170 Euro.
- Eine vergleichbare Höhe erreichen die Kosten für Unternehmungen mit durchschnittlich rund 180 Euro.
- Im Rahmen des Sportunterrichts fallen im Durchschnitt 105 Euro an.
- Die Kosten für Verbrauchsmaterial betragen jährlich im Schnitt 89 Euro.
- Der Mittelwert der Kosten aller Eltern für Nachhilfe beträgt rund 100 Euro. Da aber nur knapp 16 Prozent der Eltern überhaupt Nachhilfe für ihre Kinder finanzieren müssen, zahlt diese Gruppe wesentlich mehr, nämlich im Mittel rund 640 Euro im Schuljahr – und einige bis zu 1000 Euro.
- Sehr unterschiedlich sind auch die tatsächlichen Aufwendungen beim insgesamt größten Posten: Versorgung. Hier zahlen viele Eltern (jede 5. Familie) gar nichts, die meisten weniger als 135 Euro - aber in einigen Familien fallen auch fast 400 Euro an.
- Unterschiede gibt es auch nach Schulart, Jahrgangsstufe und familiären Merkmalen. Insbesondere wird deutlich, dass Eltern mit höheren Bildungsabschlüssen mehr in die Bildung ihrer Kinder investieren.
- Im Vergleich mit den Elternangaben schätzten Lehrkräfte die Kosten insgesamt ähnlich, jedoch etwas geringer ein.

Bildungsministerin Britta Ernst kündigte im Landtag an, auf der Basis der Studie mit Interessenverbänden und Eltern in den Dialog zu treten.

# Zentrale Prüfungen 2016

Im Frühjahr dieses Jahres wurden in der Sekundarstufe I zum achten Mal zentrale Abschlussarbeiten für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) und den Mittleren Schulabschluss (MSA) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geschrieben. Zum fünften Mal wurde die Herkunftssprachenprüfung als zentrale Ersatzprüfung für das Fach Englisch angeboten.

Von insgesamt 205 Schulen absolvierten 10.707 Schülerinnen und Schüler die ESA und 14.320 Schülerinnen und Schüler die MSA-Prüfungen. An 171 Schulen haben außerdem 1.126 Nachschreibetermine stattgefunden (703 für den ESA und 423 für den MSA).

Der Landesmittelwert der drei zentral geprüften Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch beträgt im ESA 3,4 und im MSA 3,1. Damit entsprechen die Ergebnisse überwiegend denen des Vorjahres. Lediglich die Deutsch-Prüfungen für den Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss waren etwas schlechter. Es wurden also überwiegend zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Insbesondere im Fach Englisch zeichnen sich die Ergebnisse in beiden Abschlüssen durch eine hohe Stabilität über die zurückliegenden Schuljahre aus. Im ESA fiel lediglich die schriftliche Deutscharbeit im Schnitt schlechter aus als im Vorjahr.

Durchschnittswerte der zentral geprüften Fächer:

Fach	ESA	MSA
Deutsch	3,64	3,18
Mathematik	3,45	2,98
Englisch	3,25	3,08

## Ergebnisse in Wahlbereichen

Im MSA Mathematik können die Schülerinnen und Schüler seit 2013 selbst eine von fünf Komplexaufgaben abwählen (bis dahin hatten die Lehrkräfte eine Aufgabe für alle Prüflinge abgewählt). Dabei ergeben sich beim Abwahlverhalten über die vergangene

Jahre hinweg folgende Trends: 1. die „quadratischen Funktionen“ werden am häufigsten abgewählt. Allerdings haben in diesem Jahr erstmals wieder mehr Prüflinge den Aufgabenkomplex „quadratische Funktionen“ bearbeitet. 2. Der Bereich „Daten und Zufall“ wird kaum noch abgewählt.

## Vergleich mit Vornoten

Die Differenzen der Noten und Vornoten – die die Leistungen des gesamten Schuljahres abbilden – fallen wie auch schon die Landesergebnisse der zentralen Arbeiten nahezu identisch zu denen des Vorjahres aus, wobei die Differenzen beim Mittleren Schulabschluss grundsätzlich größer sind als im Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss. Tendenziell fallen die Vornoten immer besser aus als die Noten in den schriftlichen Prüfungen. Insgesamt aber ergab sich eine hohe Korrelation zwischen der Prüfungsnote und der Vornote. Im Hinblick auf die Entwicklung der Abstände von Vornoten und Noten in den schriftlichen Arbeiten kann man sagen, dass sich sowohl im ESA als auch im MSA die Leistungen in den schriftlichen Arbeiten über die Jahre dem Niveau der Vornoten angenähert haben.

## Gesamtdurchschnittswerte

Im Zeitraum von 2009 bis 2016 wird in den schriftlichen zentralen Prüfungen sowohl im ESA als auch im MSA eine 3,2 erzielt. Es zeigen sich folgende Ergebnisse:

Noten	ESA	MSA
2011	3,4	3,4
2012	3,5	3,4
2013	3,1	3,3
2014	3,2	3,3
2015	3,2	3,0
2016	3,4	3,1

## Schulleistungen

Bei der Betrachtung der Schulleistungen fällt der Streuung eine wichtige Rolle zu. Je kleiner die Streuung desto geringer sind die Leistungsunterschiede zwischen den Schulen. Daher sollte die Streuung gering sein oder im Längsschnitt als Standardisierungseffekt zentraler Abschlussprüfungen kleiner werden.

Grundsätzlich ist das der Fall, wenn auch die Streuungen in diesem Jahr erstmals wieder etwas zugenommen haben. Ansonsten weisen die Streuungen über die Jahre eine hohe Stabilität auf.

## Herkunftssprachenprüfung

Im Schuljahr 2011/12 gab es erstmalig die Möglichkeit, die zentrale Prüfung in der ersten Fremdsprache sowohl für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss als auch für den Mittleren Schulabschluss durch eine zentrale Arbeit in der Herkunftssprache zu ersetzen. 47 Prüflinge nahmen dieses Angebot an. Inzwischen nutzen immer mehr Schülerinnen und Schüler diese Möglichkeit. In 29 Sprachen sind mittlerweile diese Herkunftssprachenprüfungen abgenommen worden – von Albanisch und Armenisch über Dari, Farsi, Litauisch und Serbisch bis hin zu Vietnamesisch.

	Prüflinge	Schulen	Sprachen
2012	47	17	14
2013	59	23	18
2014	90	44	18
2015	105	53	21
2016	122	56	22

In Kooperation mit Hamburg wurden die Musterarbeiten entwickelt und von den Prüferinnen und Prüfern in die geforderten Sprachen übersetzt. Beide Länder nutzen identische Arbeiten. Die mündlichen Prüfungen fanden in Norderstedt und in Nortorf statt.



# Suchthilfe an Schulen

Betriebliche Suchthelferinnen und Suchthelfer sind mit ihrem Unterstützungsangebot ein Bestandteil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. In ihrer Tätigkeit sind sie den Zielen und Grundsätzen der gültigen Dienstvereinbarung „Hilfe für suchtgefährdete Lehrerinnen und Lehrer“ verpflichtet.

Übergreifend für alle Schularten in Schleswig-Holstein arbeitet ein Team aus fünf Suchthelferinnen und Suchthelfern nebenamtlich in Zuständigkeit für jeweils drei Kreise beziehungsweise kreisfreie Städte. Die Suchthelferinnen und Suchthelfer sind für ihre Tätigkeit durch die Leitstelle für Suchtgefahren am Arbeitsplatz in der Landesverwaltung Schleswig-Holstein ausgebildet und verfügen darüber hinaus über eine Zusatzqualifikation zur betrieblichen Ansprechpartnerin / zum betrieblichen Ansprechpartner bei psychischen Belastungen. Auch diese Tätigkeit hat beratenden und unterstützenden Charakter.

Die Grundlage des Hilfeangebotes für betroffene Lehrkräfte basiert auf einem Vertrauensverhältnis und den fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Suchthelferinnen und Suchthelfern.

Kernaufgabe der Suchthelferinnen und Suchthelfer ist es, suchtgefährdeten und -kranken Lehrkräften, den schulischen Führungskräften sowie den Kolleginnen und Kollegen in den Schulen als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Sie bieten:

- Begleitung, von der Motivation über die Behandlung, bei der Wiedereingliederung (BEM) bis zur Nachsorge,
- Information über das interne und externe Hilfesystem (Arbeitsmedizin, Beratungsstellen, Fachkliniken, Selbsthilfegruppen)
- Moderation kollegialer Gespräche, Team- und Konfliktgespräche im Zusammenhang mit einer Abhängigkeitserkrankung

und verfügen über Kompetenzen in motivierender Gesprächsführung sowie im aktiven Zuhören in Abgrenzung zur konfrontativen Gesprächsführung.

Betroffene entscheiden selbst, ob sie diese Hilfe annehmen möchten. Wichtig ist, dass die Suchthelferinnen und Suchthelfer der Schweigepflicht unterliegen.

Im Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Lehrkräften haben schulische Führungskräfte aufgrund ihrer Aufsichts- und Fürsorgepflicht eine Schlüsselrolle. Sie müssen dazu beitragen, dass Betroffenen schnell geholfen wird, indem sie:

- Auffälligkeiten, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit einer Abhängigkeitserkrankung stehen, wahrnehmen,
- Probleme offen ansprechen und Erwartungen deutlich machen,
- Konsequenzen aufzeigen und einhalten,
- auf Hilfemöglichkeiten hinweisen.

Abhängigkeitserkrankungen erledigen sich in der Regel nicht von allein. Das konstruktive Zusammenwirken von schulischen Führungskräften und der Suchthelferin oder dem Suchthelfer in ihrer jeweiligen Rolle hilft Betroffenen und schafft Entlastung für die Kolleginnen.

Es gibt Fortbildungsangebote (Informationsveranstaltungen für betroffene Lehrkräfte, für Schulleiterinnen und Schulleiter sowie für die untere und obere Schulaufsicht über den Ablauf des strukturierten Vorgehens der Dienststellen) sowie Beratungsangebote (individuelle Beratung und Begleitung der betroffenen Lehrkräfte vor Ort, Beratung und Begleitung schulischer Führungskräfte bei der Durchführung des Verfahrens entsprechend der gültigen Dienstvereinbarung).



## Koordination Betriebliche Suchthilfe für Lehrkräfte an Schulen:

Joachim Schröder  
E-Mail: joachim.schroeder@iqsh.de  
Tel.: 0431 5403323, 04302 412  
und 015731959930

## Übersicht der Suchthelferinnen und Suchthelfer in den Kreisen und kreisfreien Städten:

### Region Segeberg, Neumünster, Oldesloe

Jasmin Hagedorn  
Tel.: 017670876692  
E-Mail: jasmin.hagedorn@iqsh.de

### Region Ratzeburg, Ostholstein, Plön

Karsten Dobbitsch  
Tel.: 040 53008736  
Mobil: 01775324101  
E-Mail: karsten.dobbitsch@iqsh.de

### Region Heide, Itzehoe, Pinneberg

Regina Ploog  
Tel.: 04832 9030 (d.) oder  
015152352876  
E-Mail: regina.ploog@iqsh.de

### Region Kiel, Lübeck, Rendsburg

Joachim Schröder  
Tel.: 0431 5403323 oder  
015731959930  
E-Mail: joachim.schroeder@iqsh.de

### Region Flensburg, Schleswig, Nordfriesland

Lutz Wunderlich  
Tel.: 01711997700  
E-Mail: lutz.wunderlich@iqsh.de